

Sehr geehrter lieber Herr Oswald Bock,

vor einigen Wochen haben wir Ihre Tochter, Dagmar Ostermann, besucht.

Sie waren in Auschwitz im selben KZ mit Dagmar, ohne dass Sie es wussten. Doch eines Tages kam ein Häftling und fragte Ihre Tochter: „Hast Du einen Vater, der Oswald Bock heißt?“ So erfuhr sie, dass auch Sie dort waren.

Sie waren zuvor im Theresienstädter „Familienlager“ und kamen dann nach Auschwitz. Ihre Tochter arbeitete zu dieser Zeit als Sekretärin in einer Schreibstube in einem Standesamt, in dem sie Todesurkunden ausstellen musste.

Dagmar versuchte Sie während dieser Zeit zu kontaktieren und Ihnen immer wieder ein Stück Brot zu schicken oder mit Ihnen zu korrespondieren, das heißt, sie schickte Ihnen sogenannte Kassiber, was verboten war. Sie tauschte auch Zigaretten gegen Brot ein, um Ihnen mehr zukommen zu lassen.

So erfuhr Ihre Tochter auch von Lagerinsassen, nachdem sie sich über Sie erkundigt hat, am 9. März 1944: „Die sind gestern alle ins Gas gegangen.“

Als der Krieg zu Ende war, ging Dagmar zu Fuß von Polen nach Wien. Einige Jahre später ließ sie sich die KZ-Nummer entfernen, an dieser Stelle ist jetzt eine lange Narbe, die sie an die tragischen Ereignisse erinnert.

Ihre Tochter erzählte uns, dass Sie ein sehr guter Vater und sehr kinderlieb waren und, dass Sie eine sehr höfliche und nette Art hatten. Auch in Mathematik sollen Sie sehr gut gewesen sein. Immerhin waren Sie Oberrevident bei der Bahn und hatten eine gute Dienstbeschreibung.

Da Sie leider in sehr jungen Jahren verhaftet wurden, hatte sich Ihr Leben auf eine Weise verändert, die Sie sich nicht gedacht hätten.

Ihre Tochter vermisst Sie sehr und hofft, dass Sie einen nicht so schmerzhaften

Tod hatten. Eure beiden Lebenswege haben uns sehr fasziniert und, dass Ihr nie in dieser schweren Zeit während des Krieges aufgegeben habt.

Daraus haben wir viel gelernt. Danke

**Andreas, Martina,
Sabine, Carolin, Steffi
HS Gerasdorf bei Wien**

Vor einigen Wochen, haben wir ihre Tochter, Dagmar Ostermann, besucht. In den letzten 10 Jahren war sie Dank Frau Fachlehrer Winter jedes Jahr in unserer Hauptschule um über ihr Leben zu erzählen und vor allem zu warnen, dass so etwas Grässliches wie im 2. Weltkrieg nie wieder vorkommt. Doch leider ist sie nicht mehr so gesund und kann nicht mehr in die Schulen kommen. Sie hat damit sehr vieles bewirkt und für die Jugend geleistet. So haben fünf von uns sie besucht. Sie hat uns über ihre Familie und ihren Lebensweg erzählt Ihre Tochter erzählte uns über ihren Aufenthalt im KZ: Sie waren in Auschwitz im selben KZ mit Dagmar, ohne dass sie es wussten. Doch eines Tages kam ein Häftling und fragte sie. „Hast du einen Vater, der Oswald Bock heißt?“ So erfuhr sie, dass Sie auch dort waren. Sie waren zuvor im Theresienstädter Familienlager und kamen dann nach Auschwitz. Sie arbeitete zu dieser Zeit als Sekretärin in einer Schreibstube in einem Standesamt, in dem sie Todesurkunden ausstellen musste. Dagmar versuchte während dieser Zeit Sie zu kontaktieren und sie versuchte Ihnen immer wieder ein Stück Brot zu schicken oder zu korrespondieren, d.h. sie schickte Ihnen sogenannte Kassiber, was verboten war. Sie tauschte auch Zigaretten gegen Brot ein um Ihnen mehr zukommen zu lassen. So erfuhr sie auch von Lagerinsassen, nachdem sie sich über Sie erkundigt hat am 9.3.1944: „Die sind gestern alle ins Gas gegangen!“ , was natürlich schrecklich für sie war. So sind Sie am 8. März 1944 gestorben.

*Oswald Bock,
geboren am
22.12.1884 in Wien
letzte bekannte
Wohnadresse:
Wien 2, Castellez-
gasse 32/4a
Deportation: von
Wien nach
Theresienstadt am
02.09.1943
Todesdatum
unbekannt*